Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags — Telephon Nr. 41

Verkündigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühr in der Stadt vierteljährl. Mk. 1.05, monatlich 40 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Postboten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich Mk. 1.35, außerhalb desselben Mk. 1.65 hiezu Bestellgeld 30 Pfg.

Anzeigen nur 8 Pfg., von auswärts 10 Pfg., die kleinspaltige Garmondzeile oder deren Raum. Reklamen 25 Pfg. die Petitzeile. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Übereinkunft. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.

Nr. 298 — Montag, den 18. Dezember 1916. — 33. Jahrgang

Kriegschronik 1915

18. Dezember: Auf Metz wurde ein feindlicher Fliegerangriff ausgeführt, der aber keinen Schaden anrichtete.
— Das Gebiet nordöstlich von Tara ist vom Feind gesäubert.
— Die Oesterreicher brachten in den letzten fünf Kampftagen in Nord-Montenegro 13 500 Gefangene ein.
— In Tirol wurden italienische Angriffe abgewiesen.

Die bisherige Beute in Rumänien.

Der Fall Bukarests und der Zusammenbruch Rumäniens ließen sich zwar im feindlichen Auslande nicht gut verheimlichen, es wird aber nun versucht, die trübe Stimmung der Bevölkerung dadurch aufzuhellen, daß von der Presse dreist behauptet wird, das rumänische Heer sei noch intakt und Beute wären dem Sieger nur in geringem Maße zugefallen. Der „Petit Parisien" geht sogar noch weiter und stellt fest, daß „die Deutschen nirgends Beute vorgefunden" hätten. Es erscheint deshalb angebracht, kurz eine Uebersicht über das zu geben, was unseren siegreichen Truppen bisher an Gefangenen und Kriegsbeute in die Hände gefallen ist. Bis zum 10. Dezember 1916 waren eingebracht: 145 000 Gefangene, darunter mehr als 1600 Offiziere, (lt. den Heeresberichten vom 12. und 13. Dezember hat sich diese Zahl schon wieder um 14 000 Mann erhöht); 472 Feldgeschütze (von den 800, die Rumänien bei Ausbruch des Krieges besaß); 24 (von 60) schwere Feldgeschütze; 364 (von 500) Maschinengewehre; 200 000 (von 400 000) Gewehre. Die Beuteziffern von Bukarest mit den dort vorgefundenen Beständen des Arsenals, der Feuerwerkerei und der einzigen modernen Pulverfabrik Rumäniens, konnten bei diesen Ziffern noch nicht berücksichtigt werden. Nicht mindergroß ist die Beute an rollendem Material: 137 (von 700) Lokomotiven, 4000 (von 18 000) Eisenbahnwaggons. Und erfreulicherweise sind auch riesige Vorräte an Getreide, Bodenfrüchten Petroleum usw., erbeutet worden, da das Getreide zum größten Teil noch nicht ausgedroschen war und andererseits die Rumänen zu systematischer Zerstörung der aufgespeicherten Vorräte während des fluchtartigen Rückzuges keine Zeit mehr hatten. Selbst die großen Magazine, in denen die von England gekaufte vorjährige Ernte lagerte, wurde zum größten Teil unversehrt vorgefunden. Auch die industriellen Anlagen im Petroleumgebiet bei Campina Ploëshi waren fast durchweg unbeschädigt oder nur für ganz kurze Zeit unbrauchbar gemacht worden, so daß der volle Betrieb bald wieder aufgenommen werden kann.

Es ist verständlich, daß die feindliche Presse dieses Ergebnis des rumänischen Feldzuges ihren Lesern vorenthält. Aber gänzlich weglügen, wie es der „Petit Parisien" tut, läßt es sich doch nicht. Da ist die russische Presse schon ehrlicher, wie aus folgender, dem „Berner Bund" entnommenen Aeußerung des Petersburger „Rjetsch" hervorgeht: „Die Eroberung Serbiens hatte den Deutschen nur eine Eisenbahnlinie nach Konstantinopel zur Verfügung gestellt: mit der Eroberung Rumäniens werden sie nun drei Eisenbahnlinien erhalten. Außerdem wird den Deutschen die gigantische Wasserader der Donau für Truppen und Transporte zur Verfügung sein. Auf eine Offensive von Saloniki aus werden die Alliierten wahrscheinlich für immer verzichten müssen. Da außerdem die Deutschen in Rumänien große Vorräte an Getreide sowie die Naphtaquellen und Kupfer- und Nickelgruben finden werden, so sei die Besiegung Rumäniens das größte Unglück für die Alliierten. Der Kampf auf dem rumänischen Kriegsschauplatz sei ein entscheidender Umstand dieses Krieges."

Dieses Klagelied des „Rjetsch" zeigt uns noch besser als nüchterne Beutezahlen die ganze Größe und Tragweite unseres Siegeszuges in Rumänien.

Der Weltkrieg.

WTB. **Großes Hauptquartier,** 16. Dez. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg:

Im Ypern- und Wytschaete-Bogen steigerte sich der Geschützkampf zeitweilig zu erheblicher Stärke. Unsere Stoßtruppen drangen südöstlich von Zillebeke bis in die zweite englische Linie vor, deren Besatzung geflüchtet war.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Am 15. Dezember gelang es den Franzosen an der Nordostfront von Verdun, uns aus der vordersten Stellung in eine zweite vorbereitete Linie Talon-Rücken-Höhen nördlich Louvemont-Chambrettes-Fe. — südlich von Bezonvaux — zurückzudrängen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Westlich von Luck brachen nach gelungener Minensprengung österreichisch-ungarische Truppen in die beschädigten feindlichen Gräben ein und kehrten nach weiterer Zerstörungsarbeit mit einer Anzahl Gefangenen und Beute zurück.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph:

Südlich des Uz-Tales kamen zweimalige Angriffe der Russen im Artilleriefeuer zum Stehen.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

In rastlosen Kämpfen hat der linke Flügel der 9. Armee die Straße Buzen-Rimnicul-Sarat erreicht; östlich von Buzen ist der gleichnamige Flußabschnitt, vom rechten Flügel der Uebergang über die Calmatuiul-Niederung erkämpft. Wieder sind 2000 Gefangene eingebracht.

Die Donauarmee drängt unaufhaltsam nach Nordosten vor.

In der Dobrudscha hat der Russe seine südlichsten Stellungen aufgegeben. Bulgarische, osmanische und deutsche Truppen haben in rascher Verfolgung die Linie Cogealac-Cartal-Harsova überschritten.

Mazedonische Front:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. **Großes Hauptquartier,** 17. Dez. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Bei Hannescamps, nördlich der Ancre, versuchten englische Abteilungen unter dem Schutze starken Feuers in unsere Gräben einzudringen. Sie sind blutig zurückgewiesen worden.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Auf dem Ostufer der Maas haben die Franzosen gestern ihren Angriff fortgesetzt. Nach hartnäckigem Kampfe ist ihnen Bezonvaux und der Wald westlich

Der Ueberfall von Montescourt.

Kriegsnovelle von Dr. Elster.

Nachdruck verboten.

Dahin rasselte die Kompagnie. Doch bald war die Straße versperrt durch Kolonnen aller Art. Munitions- und Proviantkolonnen hielten kilometerweit auf der Straße. Adjutanten und Ordonnanzen jagten nach allen Windrichtungen. Die Fahrer schimpften und fluchten und hieben auf die Pferde ein, um weiterzukommen. Es ging nicht, die Kompagnie mußte von der Straße abbiegen, und nun ging es über aufgewühlte Rüben- und Stoppelfelder, daß die Pferde sich hart in die Stränge legen mußten.

Und immer lauter tönte das Gebrüll der Schlacht herüber.

Ein Generalstabsoffizier preschte über das Feld. Der Hauptmann ihm entgegen.

„Können Sie mir nicht sagen, Kamerad, wo ich unser Regiment wiederfinde?"

Der Generalstäbler beschrieb mit der Hand einen Halbkreis nach Nordosten.

„Die Franzosen wollen uns den Uebergang über die Oise verwehren," sagte er. „Das zehnte Korps bildet unsern linken Flügel, Ihr Korps kämpft weiter nördlich, dem Dorf Ribemont gegenüber, wo eine Brücke über die Oise führt. Weiter kann ich Ihnen nichts sagen."

Er grüßte flüchtig und sprengte davon.

Der Hauptmann sah auf der Karte nach, wo Ribemont lag. Als er sich orientiert hatte, schlug er die Richtung nach dem Orte ein.

Aber jetzt kam man bereits auf das Gefechtsfeld des zehnten Korps! Hinter den Hügeln hatte die Artillerie Aufstellung genommen und sandte ihre todbringenden Grüße dem unsichtbaren Feinde zu. Ein betäubender Geschützdonner erfüllte die Lüfte; der Boden schien zu zittern; einige Weiler und Dörfer, die in der Front lagen, gingen in Flammen auf. Von der Front her knatterte unaufhörlich das Gewehrfeuer, und wenn die Artillerie einen Augenblick schwieg, vernahm man das Hurra der stürmenden Infanterie und das dumpfe Wirbeln der Trommeln. Dann aber setzte wieder das Geschützfeuer ein und verschlang mit seinem Gebrüll jeden andern Ton.

Kavallerieschwadronen trabten vorüber, sie vermochten in diesem wütenden Kampf der Geschütze und des Gewehrfeuers nichts auszurichten. Eine Sanitätskolonne quälte sich über den Acker; in einem halb zerstörten Dorfe machte sie halt und schlug ihr Feldlazarett auf. Da gab es bald genug zu tun. Verwundete, die noch gehen konnten, strömten zurück; andre wurden durch Sanitätssoldaten herbeigetragen. Die Arbeit der Aerzte begann.

Und an all dem fuhr die Maschinengewehr-Kompagnie vorüber, ohne anzuhalten, ohne in das Gefecht selbst einzugreifen. Vor ihr wütete der Kampf, flammten die Dörfer in blutiger Lohe auf, starben Tausende den Heldentod, donnerten die Geschütze und krachten die Gewehre, aber die Maschinengewehr-Kompagnie verfolgte ihren Weg nach Norden, wo ihr Regiment im heißen Kampfe stand. Hilfe zu bringen, das war jetzt der einzige Gedanke, der Offizier und Mannschaften bis zum letzten Fahrer beseelte.

Hinter der lang ausgedehnten Stellung des im heftigsten Kampfe befindlichen Armeekorps trabte die Maschinengewehr-Kompagnie entlang, hundert Schritte voraus der Hauptmann, scharf Ausschau haltend nach seinem Regiment haltend. Das Gefecht wurde immer heftiger. Feindliche Granaten schlugen in der Nähe der Kompagnie ein. In der Luft platzten krachend die Schrapnells; ihre Geschosse prasselten in die Bäume und Büsche. Es war eine gefahrvolle Fahrt; lieber selbst im Kampfe liegen, als tatenlos dahinreiten, während da vorn die Kameraden im todbringenden Gefecht standen.

Doch auch für die Maschinengewehr-Kompagnie sollte gar bald die Stunde des Kampfes schlagen!

Verwundete kamen ihnen entgegen. Es waren Leute des eigenen Regiments, das am linken Flügel des Armeekorps focht.

Man hatte den Anschluß gefunden. In scharfem Galopp sprengte der Hauptmann auf den Regimentsführer zu und meldete die Kompagnie zur Stelle.

Der Major, der, seitdem der Oberst bei Namur gefallen war, das Regiment führte, sagte erleichtert aufatmend:

„Ich glaubte Sie schon verloren. Sie kommen zur rechten Zeit. Jenseits der Höhe liegt Ribemont, das stark befestigt ist. Eine Brücke führt über den Fluß, die müssen wir haben. Aber vor der Brücke haben sie eine starke Schützenstellung, wir kommen da nicht vorwärts, machen Sie uns frei."

Rasch waren die Befehle gegeben. Durch Strauch und Busch ging die Maschinengewehr-Kompagnie; die Gewehre wurden frei gemacht und an dem Waldrand in Stellung gebracht.

„Achthundert Meter! — Auf die Schützengräben vor der Brücke!" erscholl das Kommando, und im nächsten Augenblick prasselten die Geschoßgarben auf die feindlichen Schützengräben nieder, daß die Erde hoch aufspritzte.

Horst stand am linken Flügel hinter seinem Zuge, das Glas vor den Augen, die feindliche Stellung scharf beobachtend. Deutlich konnte er erkennen, daß die Schützengräben von Zuaven und Senegalschützen besetzt waren. Grell hoben sich die roten Hosen der Zuaven und die weißen Pluderhosen der afrikanischen Schützen von dem dunklen Erdboden ab und boten ein vortreffliches Ziel. Horst sah, wie die vollen Geschoßgarben in die Schützengräben einschlugen, Tod und Verderben bringend. Aber die Rothosen und die Afrikaner hielten tapfer das furchtbare Feuer aus; sie duckten sich hinter den Wall

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

des Torfes verblieben. Ihre nordwarts weitergetragenen Stöße sind vor unseren Stellungen auf dem Höhenrücken nördlich Dorf Bezonvaux zusammengebrochen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Nach starker Feuervorbereitung griff der Russe bei Illurt, nordwestlich von Dünaburg, an. Er wurde abgewiesen.

Nördlich der Bahn Kowel-Luck stürmten Teile des brandenburgischen Reserveinfanterieregiments 52 die russische Stellung in etwa 600 Meter Breite. 5 Offiziere, 300 Mann konnten gefangen, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer als Beute zurückgebracht werden.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph:

An der Cimbroslawawk (Waldkarpathen) und im Uz-Tal stießen deutsche Truppen über die eigenen Linien vor, machten einige Dutzend Gefangene und vertrieben den sich zur Wehr setzenden Feind.

Auch südlich von Mesteranesci (an der Bistritz) Vorfeldgeplänkel.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Der Buzeul-Abschnitt ist in breiter Front überschritten.

Unseren Truppen fielen außer 1150 Gefangenen 19 Lokomotiven und etwa 400 Eisenbahnwagen, zumeist beladen, sowie eine Anzahl von Fuhrwerken in die Hand.

In der Dobrudscha hat rasche Verfolgung des nur vereinzelt Widerstand leistenden Feindes unsere Verbündeten bis dicht an das Waldgebiet im Nordteile des Landes geführt, wo Gegenwehr erwartet wird.

Mazedonische Front:

Keine größere Gefechtshandlung.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

* * *

Die Franzosen haben vor Verdun nicht unerhebliche Vorteile erfochten. Der Hauptstoß bewegt sich genau in der Richtung auf Metz und dem starken Druck von angeblich vier französischen Divisionen sollen, nach dem französischen Bericht, fünf gegenüberstehende deutsche Divisionen nicht haben standhalten können. Es wird dabei wieder starke gallische Färbung unterlaufen sein, aber auch der deutsche Bericht gibt zu, daß am Samstag Dorf und Gehölz von Bezonvaux nach hartnäckigem Kampf verloren gingen. Bezonvaux ist etwa noch 3 Kilometer von der ursprünglichen Frontlinie zu Anfang dieses Jahres, die dicht südwestlich von Maucourt und Mogeville von Nordwest nach Südost verlief, entfernt. Das scheint unsere Vermutung zu bestätigen, daß die Franzosen, nach dem Scheitern der Offensive an der Somme, ihren Lieblingsplan wieder aufgenommen haben, auf Metz durchzustoßen. Die Bewegungen vor Verdun verdienen daher volle Aufmerksamkeit.

Mit Riesenschritten geht es in Rumänien vorwärts. Die Buzeul-Linie ist am [illegible] des Flusses bereits erzwungen, der Feind kann [illegible] keinesfalls die Stellungen westlich davon halten, sonst wird er in die Donausümpfe gedrückt. Die Dobrudscha ist in schleuniger Flucht geräumt worden mit Ausnahme des nördlichsten Teiles, wo die Sumpfwälder der Donauniederung beginnen. Das nächste Ziel dürfte nun die wichtige Handelsstadt Braila im Osten und das stark befestigte Focsani auf dem linken Flügel sein.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

WTB. **Paris**, 17. Dez. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Auf dem rechten Maasufer machte der Feind im Laufe der Nacht keine Gegenunternehmung. Das Artilleriefeuer war auf unserer ganzen neuen Front lebhafter. Es bestätigt sich, daß die vier französischen Divisionen, die den Angriff zwischen Maas und Woevre gestern ausführten, mindestens fünf deutsche Divisionen schlugen, von denen alle Regimenter in den Kampf verwickelt waren. Von allen diesen Regimentern wurden Gefangene gemacht. In der Gegend von Chauvoncourt gestattete uns ein Handstreich, Gefangene zurückzubringen. Sonst war die Nacht überall ruhig.

Abends: Auf dem rechten Ufer der Maas machten unsere Truppen beim Ausbau ihrer Erfolge Fortschritte im Walde von Courieres und nahmen das Dorf Bezonvaux. Gestern abend wurde ein heftiger deutscher Angriff auf die Stellungen am Pfefferrücken durch unser Feuer glatt abgewiesen. Wir bewahrten unsere Front unversehrt. Der Zustrom an Gefangenen dauert an. Ihre Zahl übersteigt gegenwärtig 9000, darunter 250 Offiziere. Bis jetzt sind 81 eroberte oder zerstörte Geschütze gezählt.

Der englische Tagesbericht.

WTB. **London**, 17. Dez. Amtlicher Heeresbericht aus Saloniki: An der Strumafront wiesen wir einen vereinzelten bulgarischen Angriff ab, der sich gegen eine kürzlich von uns eroberte Stellung richtete. Unsere Marine beschoß Schützengräben östlich von Rechori.

Mesopotamischer Heeresbericht: Am 14. Dezember festigten wir während des Tages energisch die am Tag vorher errungenen Vorteile. Wir gingen längs der beiden Ufer des Flusses nach Nordost vor und stellten einen Posten südlich von Kut auf weniger als ½ Meilen vom Tigris entfernt. In der Nacht vom 14. zum 15. Dezember griffen englische Flugzeuge Ponton-Brücken auf dem Tigris an, die von den Türken stromaufwärts geschleppt wurden. Die Brücken wurden auseinandergerissen und zerstört.

London, 17. Dez. Eine neue Gesetzesvorlage bezweckt die Vermehrung des Heeres von 4 auf 5 Millionen Mann.

Der Krieg zur See.

Neuer Erfolg der deutschen Unterseeboote.

Berlin, 17. Dez. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote hat am 12. Dezember 55 Seemeilen ostsüdost von Malta ein französisches Linienschiff der Patrie-Klasse durch Torpedoschuß schwer beschädigt. Ein anderes Unterseeboot hat am 11. Dezember südöstlich der Insel Pantellaria den bewaffneten französischen Truppentransportdampfer „Maghellan" (6027 Tonnen), mit über 1000 Mann weißer und farbiger Truppen an Bord, durch Torpedoschuß versenkt.

Berlin, 16. Dez. Der norwegische Dampfer „Birgit" (267 Tonnen) mit Baumware, hauptsächlich Lebensmitteln, nach London unterwegs, ist nach einem deutschen Hafen aufgebracht worden, ebenso der dänische Dampfer „Vidar", die Schoner „Salon" und „Palander" sind versenkt worden.

Neues vom Tage.

(-) **Stuttgart**, 17. Dez. (Besuch des Kaisers.) Heute mittag 12 Uhr traf der Kaiser mit Sonderzug von Karlsruhe hier ein. Zur Begrüßung hatten sich der König, Minister und die Generalität sowie Oberbürgermeister Lautenschlager auf dem Bahnhof eingefunden. Als die vieltausendköpfige Menge des Kaisers ansichtig wurde, brach sie in brausende Hochrufe aus, die sich fortsetzten, bis der durch Militärspalier fahrende Zug der Hofwagen das Schloß erreicht hatte. Vor dem Schloß wurden vaterländische Lieder gesungen, und so oft sich der Kaiser am Fenster zeigte, ertönten die Hochrufe von neuem. Nachmittags 3 Uhr, nach Einnahme eines Frühstücks, setzte der Kaiser die Reise fort.

Berlin, 17. Dez. Das Oberkommando hat die Große Berliner Straßenbahngesellschaft aufgefordert, den Betrieb 1½ Stunden früher nachts zu schließen.

Metz, 17. Dez. Der Gemeinderat hat beschlossen, dem Gouverneur der Festung Metz, General der Infanterie von Oven, und dem Bezirkspräsidenten von Lothringen, Freiherrn von Gemmingen-Hornberg, das Ehrenbürgerrecht der Stadt Metz zu verleihen.

Pflichtverletzung?

Berlin, 16. Dez. Die Tatsache, daß sozialdemokratische Blätter wieder in der Lage waren, früher als andere über die geheimgehaltene Staatsangelegenheiten (Friedensangebot) zu berichten, hat allgemein Aufsehen erregt. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt nun, daß keine amtliche Bevorzugung in Frage komme. Ob ein Vertrauensbruch vorliege, werde untersucht werden.

Berlin, 17. Dez. Die nationalliberale Reichstagsfraktion hat beim Reichskanzler dagegen Verwahrung eingelegt, daß der Reichstag, entgegen dem bestimmten Versprechen, in der Angelegenheit des Friedensangebots übergangen worden sei. Es wird die Erwartung ausgesprochen, daß künftig bei solch wichtigen, die Lebensfragen des deutschen Volks berührenden Sachen der Reichstag zum Worte komme.

Die angeblichen Friedensbedingungen der Mittelmächte.

Rotterdam, 17. Dez. Der Haager Korrespondent des Amsterdamer „Handelsblad" schreibt über die Friedensvorschläge der Mittelmächte: Es heißt, daß die Mittelmächte die Rückgabe aller besetzten Gebiete, ausgenommen Polen und Litauen, anbieten. Polen soll selbständiges Königreich werden. Ueber Litauen herrscht noch einige Ungewißheit. Oesterreich-Ungarn soll ein Zugeständnis an Rußland machen, wogegen Deutschland alle seine Kolonien zurückerhalten und Sicherheit gegen den möglichen Einfall eines feindlichen Heeres durch Belgien bekommen müsse. (Auch amerikanische Zeitungen veröffentlichen ähnliche Mitteilungen.

London, 16. Dez. Nicolson schreibt im „Daily News": Lloyd George wird am Dienstag im Unterhaus ebenso über die deutsche Note sprechen, wie Briand in der französischen Kammer gesprochen hat.

London, 16. Dez. Auf einem Gewerkschaftsessen in London sagte Minister Henderson, das friedliche englische Volk sei begierig, die Vorschläge Deutschlands kennen zu lernen. Man dürfe aber nicht vergessen, daß Deutschland habe England zum Treubruch an Frankreich und zum Verrat an Belgien verleiten wollen.

Petersburg, 17. Dez. Der neue Minister des Auswärtigen, Pokrowsky, erklärte in der Duma: Trotz seiner Ungewöhnlichkeit sei das Friedensangebot Deutschlands keine Ueberraschung für die Verbündeten. Aber Deutschland werde niemand täuschen. Rußland werde nicht wanken und von Friedensverhandlungen könne keine Rede sein, so lange ein feindlicher Soldat auf russischem Boden stehe.

Rom, 17. Dez. Die italienischen Blätter fahren fort, das deutsche Friedensangebot hochmütig abzulehnen. Die „Idea Nazionale" sagt, die Zustände im Innern Deutschlands und in seinem Heer seien derart, daß es zu der Beschwichtigung glaubte greifen zu müssen. Das „Giornale d'Italia" nennt das Friedensangebot einen teuflischen Streich und eine unehrliche Kriegswaffe. Die „Tribuna" meint, man bekomme den Eindruck, als ob irgend etwas in Deutschland am Einstürzen sei.

Washington, 17. Dez. Die Friedensnoten Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der Türkei sind heute nach den Hauptstädten der Entente ohne jeglichen Zusatz der Vereinigten Staaten weitergesandt werden.

Washington, 16. Dez. Im Weißen Hause wird amtlich erklärt, daß die Vereinigten Staaten nicht beabsichtigen, den Friedensvorschlägen der Mittelmächte, wenn sie weiter geleitet werden, irgend welche Ratschläge beizufügen und daß noch nicht entschieden ist, was für Schritte später unternommen werden sollen.

Newyork, 17. Dez. „Newyork Herald" sagt: „Alle Umstände sprechen dafür, daß das einzige Ziel Deutschlands ist, die schnell zunehmenden Proteste des deutschen Volkes gegen die Fortsetzung des Krieges zum Schweigen zu bringen und womöglich den Widerwillen des Volkes gegen die militärische Maschine zu füllen, die von ihm solche großen Opfer erzwingt." — „World" schreibt: „Obgleich Deutschland Belgien, das nordöstliche Frankreich, Polen und Serbien besetzt hält und im Begriff ist, Rumänien zu entwaffnen, erkennt es doch damit offiziell an, daß der Krieg mißlungen sei, daß Deutschland Europa nicht beherrschen könne, daß es den Frieden nicht auf dem Wege des Kampfes erzwingen kann und daß es wieder zu der Diplomatie seine Zuflucht nehmen muß, der es im Juli 1914 so verächtlich die Tür gewiesen hat." Das Blatt erwartet mit Rücksicht auf die von den Alliierten gebrachten großen Opfer, daß Bethmanns Vorschlag nicht angenommen wird. Es behauptet, daß wenn Deutschland im Begriff wäre, den Krieg zu gewinnen, es solche Vorschläge nicht hätte zu machen brauchen, und daß falls das deutsche Volk zufrieden war, die Regierung sich nur auf die Hilfsquellen des Volkes zu berufen brauchte. (Der Vertreter des „World", Wiegand, ist erst von Hindenburg empfangen worden.)

Englischer Zwang.

Haag, 17. Dez. Durch das Entgegenkommen der deutschen Regierung ist es dem neutralen Ausland in

---

Hinter den Schützengräben wand sich die Oise durch ein Wiesengelände, das jetzt zerstampft und von den Granaten zerrissen war. Jenseits des Flusses aber sah man die Gehöfte und Häuser des Dorfes Ribemont. Einige standen bereits in Flammen, denn der Ort lag unter dem Feuer der deutschen Artillerie. Auf den Höhen hinter Ribemont befand sich die Hauptstellung der Franzosen, deren Artillerie hinter dem Höhenrand hervor unausgesetzt feuerte.

In dem Wiesengelände wogte der Schützenkampf hin und her. Plötzlich kam der Befehl an die Maschinengewehr-Kompagnie, das Feuer einzustellen. Die Hörner ertönten, in immer schnellerem Takt schlugen die Trommeln, ein brausendes „Hurra!" erschallte, und mit gefälltem Bajonett stürzten sich die deutschen Schützenlinien auf die feindlichen Stellungen. Diesem Ansturm wichen die Feinde, die in wilder Flucht über die Brücke eilten oder den Fluß durchwateten, um sich in die Hauptstellung von Ribemont zu retten.

Die erste Stellung war genommen, aber schwere Arbeit erwartete die braven Truppen noch, denn Ribemont und die dahinter liegende Höhenstellung der Franzosen mußten noch erobert werden, und der einzige Uebergang über die Oise, die Brücke, lag unter dem heftigen Feuer des Feindes.

Die Maschinengewehre konnten hier nichts nützen. Sie wurden freilich näher an die Brücke herangezogen, vermochten jedoch nicht in den Kampf einzugreifen. Bei dem Vorrücken der Kompagnie sah Horst mit schauderndem Entsetzen die furchtbare Wirkung der Gewehre. In dem von ihnen beschossenen Schützengraben lagen die Zuaven und afrikanischen Schützen, Mann an Mann, tot oder schwer verwundet; treu ihrer Soldatenpflicht hatten sie den Kugelregen auf sich niederprasseln lassen, der sie bis auf wenige zerschmettert hatte, wie ein Hagelschauer ein reiches Kornfeld vernichtet.

Die Maschinengewehre hatten der Infanterie den Weg zum Siege gebahnt! Jetzt stürmte diese gegen die Brücke vor, aber jeder, der sie betrat, brach sofort unter dem Feuer, das aus dem Dorfeingang auf die Brücke gerichtet wurde, zusammen.

„Wir müssen die Brücke haben!" schrie der Major. „Leutnant Breustedt", rief er dem in der Nähe stehenden Horst zu, „nehmen Sie einen Zug — versuchen sie seitlich der Brücke durch den Fluß zu kommen!"

Die Oise floß hier in tief eingeschnittenen Ufern, die mit Gestrüpp aller Art bewachsen waren. Namentlich das jenseitige Ufer stieg steil empor, war schwierig zu erklimmen, gewährte aber auch zugleich Deckung gegen das Feuer aus dem Dorfe. Die Soldaten erkannten den Zweck dieses Vorgehens und folgten willig ihrem Führer. Bis an die Brust ging ihnen das Wasser, aber glücklich erreichten sie das andere Ufer, und auf allen vieren kletternd, zogen sie sich an dem Weidengebüsch empor.

Horst war einer der ersten, die das Ufer erreichten. Fast wäre er auf dem steilen Ufer ausgeglitten und rücklings in den Fluß gestürzt, wenn er nicht noch im letzten Augenblick den Zweig einer Weide erfaßt hätte, an dem er sich halten konnte. Völlig durchnäßt, mit Schmutz und Schlamm bedeckt, keuchend und atemlos klommen die tapferen Soldaten das steile Ufer empor. Aber nur einen Augenblick Ruhe, um Atem zu schöpfen, dann eröffneten sie ein wirksames Feuer auf den Gegner am Eingang des Dorfes, der vollständig überrascht war. Das auf die Brücke gerichtete Feuer, das schon so manches Opfer gekostet hatte, verstummte plötzlich, und nun stürmten die Kompagnien über sie und stürzten sich mit schallendem Hurra auf den Eingang des Dorfes.

Ein erbitterter Nahkampf entspann sich; aber von beiden Seiten umfaßt, mußte der Gegner das Dorf räumen. In den Gassen und Häusern jedoch wurde noch auf das heftigste gekämpft. Das Bajonett und der Kolben, der Revolver und der Säbel suchten sich hier ihre Opfer.

Horst war bis in die Mitte des Dorfes vorgedrungen, wo sich die Straße zu einem Platz erweiterte, in dessen Mitte ein von Bäumen umgebener Brunnen lag. Tote und Verwundete lagen umher. An dem Brunnenrand lehnte ein schwer verwundeter französischer Offizier, halb in die Knie gesunken. Horst näherte sich ihm. Da stürmte eine Schar deutscher Soldaten auf den Platz, die fliehenden Franzosen vor sich hertreibend. Schüsse krachten, wilde Schreie gellten, Stöhnen der Verwundeten, das Splittern und Bersten der Dächer, in die jetzt die Granaten der französischen Batterien einschlugen.

Mehrere deutsche Soldaten stürzten auf den französischen Offizier los; in der Kampfeswut hatten sie nicht bemerkt, daß er verwundet war. Im nächsten Augenblick stellte sich Horst schützend vor ihn.

„Zurück!" rief er den Soldaten zu. „Er ist verwundet!"

Die Soldaten stürmten weiter.

Horst beugte sich über den Verwundeten und brachte ihn in eine bequeme Lage.

„Merci, Monsieur," sagte der Verwundete leise.

„Kann ich etwas für Sie tun?"

„Wasser — ein wenig Wasser —"

Horst gab ihm zu trinken. „Merci — mille fois merci," murmelte er und sank zurück, erschöpft die Augen schließend.

„Versuchen Sie nach rückwärts zu unserm Feldlazarett zu kommen," sagte Horst. „Ich muß zu meinen Leuten."

Der Franzose nickte und machte eine Handbewegung, als wollte er sagen: Es ist doch alles vorbei!

Dann aber raffte er sich noch einmal auf, riß aus seiner Brusttasche einen Brief und reichte ihn Horst.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

weitgehendem Maße ermöglicht, die deutschen Funkspruch-einrichtungen zur Uebermittelung von privaten und geschäftlichen Nachrichten zu benutzen. Wie sich herausgestellt hat, werden holländische Banken durch England verhindert, die ihnen von Deutschland gewährten Vorteile auszunutzen, da sie sich England gegenüber verpflichten müssen, die deutschen Funkspruchein richtungen nicht in Anspruch zu nehmen. Nur unter dieser ausdrücklichen Bedingung ist den holländischen Banken die Benutzung der englischen Kabel gestattet.

Sofia, 17. Dez. Hier verlautet, es sei neuerdings zu Kämpfen zwischen Griechen und Franzosen gekommen. Die Franzosen zogen sich nach dem Piräus zurück.

Vermischtes.

Kriegsspenden. Die Witwe des Bremer Großkaufmanns Franz Schütte hat 2 Millionen für bremische Kriegsteilnehmer und deren Hinterbliebenen gestiftet. — Der Verein der Königsberger Aerzte beschloß, von sämtlichen in Königsberg verbliebenen Aerzten von ihren Einkommen aus der Krankenkassenpraxis 15 Prozent und von den Einkommen aus Privatpraxis 2 bis 4 Prozent zugunsten der im Feld stehenden Aerzte zu erheben.

Frau S. E. Guilleaume in Köln schenkte der Stadt Köln das von ihr errichtete Antoniusheim für arme Kinder mit einem Gelände in Umfang von 8000 Quadratmeter, als Betriebsfonds hiefür 500 000 Mark und für den späteren Ausbau des Heims 200 000 Mark, ferner 300 000 Mark als Betriebsfonds für das Marienheim. Die Gesamtstiftungen betragen weit über 1½ Millionen Mark.

40 000 Pfund faulende Wurst verdorben. Vor der Strafkammer Bochum wurde ein Prozeß verhandelt, in dem zur Sprache kam, daß ein Vermittler, der Angeklagte Josef Damm aus Essen in kurzer Zeit für 14 Millionen Mark Plockwurst für eine Firma Zwaanenberg in Oss (Holland) vermittelt hatte. Damm und der Reviner Johann Vollmer in Bochum waren angeklagt, 400 Zentner Plockwurst in verdorbenem Zustande in den Verkehr gebracht zu haben. Die Zeugenaussagen ergaben, daß diese holländische Wurst aus Sehnen, Knorpeln, Abfällen aller Art und glasig-gelbem Speck bestand, säuerlich und schlecht gerochen habe, grau und schleimig, auch ungemein reich an Salpeter gewesen sei. Das Aussehen dieser Wurst sei ekelerregend gewesen. Trotzdem sei sie an Schlächtermeister in Metz u. a. abgesetzt worden. Das Urteil lautete auf 400 Mk. gegen Vollmer und 1200 Mk. gegen Damm.

Einschränkung der Kohlenlieferungen. Das Oberkommando in den Marken hat verfügt: Insoweit das Kriegsamt (Kohlenausgleich) einem Lieferer die Lieferung von Kohlen, Koks und Briketts als nicht erforderlich bezeichnet, wird ihm die Lieferung verboten.

— **Zusammenschluß der Bezirksblätter.** Zur Abwehr von Mißständen, die sich zumal unter der Einwirkung des Krieges in der Lage der Bezirksblätter herangebildet haben, haben sich im Laufe der letzten Monate in einer Anzahl preußischer Provinzen Kreisblattverlegervereine gebildet, die sich nunmehr unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Graf-Ankiam zu einem Bund der Kreisblattverleger zusammengeschlossen haben.

— **Vaterländischer Hilfsdienst.** Vom stellv. Generalkommando wird dieser Tage ein Aufruf zur freiwilligen Meldung zum Vaterländischen Hilfsdienst ergehen. Diejenigen nach dem Gesetz zum Hilfsdienst verpflichteten Personen, welche die freiwillige Meldung versäumen, haben nach § 7 des Gesetzes ihre Ueberweisung zu einer Beschäftigung von amtswegen zu gewärtigen und sie verlieren dadurch den Vorteil, die Art und den Ort ihrer Beschäftigung wählen zu dürfen. Wie wir erfahren, sollen die zum Hilfsdienst Eingezogenen als Erkennungszeichen eine Armbinde in den Landesfarben tragen. Nach dem Aufruf des stellv. Generalkommandos des 4. Armeekorps, dessen Grundzüge auch bei uns zutreffend sein dürften, kommen folgende Dienstobliegenheiten in Betracht: Garnisonwachtdienst, Militärarbeitsdienst (in den Kammern und Küchen der Truppen, in Handwerkerstuben, Waffenmeistereien, Wäschereien, im Krankenpflegedienst, bei den Artillerie- und Traindepots, bei dem Proviant- und Ersatzmagazin, auf den Sammelstationen), Schreiber (insbesondere Maschinenschreiber u. Stenographen, Druckerei- u. Buchbindereipersonal, Steindrucker, Schriftsetzer, Maschinenmeister), Ordonnanzdienst (Telephonisten, Brief- und Paketposten), Botendienst, Reinigungsdienst), Offiziersburschen, Sicherheitsposten für Bahn- und Brückenschutz (für gediente Leute und nicht mehr wehrpflichtige Mitglieder von Krieger- und Militärvereinen). Für den Militärarbeitsdienst, die Schreiberei und den Ordonnanzdienst können sich auch weibliche Kräfte melden. Die Entlohnung erfolgt nach den ortsüblichen Sätzen. Frei von der Meldepflicht sind solche Personen, die bisher schon eine vaterländische Tätigkeit im Sinne des § 2 des Gesetzes ausübten.

Verpflichtet zum vaterländischen Hilfsdienst während des Kriegs ist jeder männliche Deutsche vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 60. Lebensjahr, soweit er nicht zum Dienste in der bewaffneten Macht einberufen ist. (Weibliche Dienstpflicht besteht noch nicht.)

Als im vaterländischen Hilfsdienst tätig gelten alle Personen, die bei Behörden, behördlichen Einrichtungen, in der Kriegsindustrie, in der Land- und Forstwirtschaft, in der Krankenpflege, in kriegswirtschaftlichen Organisationen jeder Art oder in sonstigen Berufen oder Betrieben, die für Zwecke der Kriegführung oder der Volksversorgung unmittelbar oder mittelbar Bedeutung haben, wie z. B. die Presse, beschäftigt sind, — soweit die Zahl dieser Personen das Bedürfnis nicht übersteigt. Gerade diese Einschränkung soll den Drückebergern, einer Menschenklasse, die wohl niemals ganz auszurotten sein wird, die Wege verlegen. Zu diesem Behufe besteht die sehr nützliche Bestimmung, daß das Kriegsamt befugt ist, die Betriebe durch Beauftragte einsehen zu lassen und daß die durch öffentliche Bekanntmachung oder unmittelbare Anfrage des Kriegsamts oder der Ausschüsse erforderlichen Auskünfte über Beschäftigung und Arbeitsfragen sowie über Lohn- und Betriebsverhältnisse zu erteilen sind.

— **Das Zuckerrätsel.** Der Zuckerpreis soll im nächsten Jahr erhöht werden, und zwar wurde ein Preis von 40 Pfg. für das Pfund (statt 32 Pfg.) genannt. Die Zuckerfabriken aber bezahlen neben reichlichen Rücklagen und Abschreibungen 20, 30 und mehr Prozent Dividende. Wie ist das zu erklären?

— **Fleisch-, Fett- und Butterschiebungen.** Das Reichskartell der Staatsangestelltenverbände, das 190 000 Mitglieder umfaßt, hielt in Berlin im Abgeordnetenhause eine Kriegstagung ab. Dabei wurde u. a. folgender Beschluß gefaßt: Bedauerlich ist die von sachlichen Beobachtern aus allen Teilen Deutschlands gemeldete Tatsache, daß sich in letzter Zeit eine geheime Lebensmittelorganisation des Schleichhandels bemerkbar macht. Abgesehen von den Getreideschiebungen sind in den letzten zwei Monaten mindestens ebensoviele Fleisch-, Fett- und Buttermengen zu Wucherpreisen vom Lande in wohlhabende städtische Kreise übergeführt worden, wie durch die rationierte Verteilung.

— **Die Privatangestellten und der 7-Uhr-Ladenschluß.** Der Ausschuß der in Leipzig vertretenen Privatangestelltenverbände sprach sich dahin aus, das ganze Wirtschaftsleben sollte auf den 7-Uhr-Ladenschluß als einen sozialpolitischen Fortschritt Rücksicht nehmen, insbesondere werden Handel und Industrie gebeten, den Schluß der Geschäfte auf spätestens ½7 Uhr zu verlegen.

(-) **Reichenbach** a. F., 17. Dez. Bei der gestrigen Ortsvorsteherwahl wurde Schultheiß Rumsey-Wasser Stiefel-Göppingen mit großer Stimmenmehrheit gewählt.

Aus der historischen Reichstagssitzung am 12. Dez. Der Reichskanzler verliest die Friedensnote.

Baden.

(-) **Karlsruhe**, 16. Dez. Der Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, gegen die drohende Erhöhung der Zuckerpreise Schritte zu tun. Ferner richtete der Stadtrat an das Ministerium des Innern das dringende Ersuchen, in geeigneter Weise daraufhin zu wirken, daß eine Erhöhung der Kohlenpreise, wie sie von den Kohlenzechen geplant zu sein scheint, vermieden wird. — Nachdem der Bürgerausschuß erst vor kurzer Zeit einen Betrag von 400 000 Mk. zur Anschaffung von Milchkühen, Zuchtfarren, Zuchtschweinen usw. für die städt. Gutsverwaltung bewilligt hat, wird er sich in seiner nächsten Sitzung mit einer abermaligen Kreditbewilligung von 400 000 Mk. zur Beschaffung von Nutz- und Zuchtvieh und Erweiterung der Bauten der Gutsverwaltung zu befassen haben.

(-) **Pforzheim**, 17. Dez. Zum ehrenden Gedächtnis an ihren im Felde gefallenen Sohn, Vizewachtmeister Erich Kollmar, haben Otto Kollmar und Frau (i. Fa. Kollmar und Jourdan) zusammen mit Fabrikdirektor Emil Kollmar 5000 Mk. gestiftet, deren Zinsen an Pforzheimer Kriegshinterbliebene verteilt werden sollen. Aus dem gleichen Anlaß überwiesen Otto Kollmar und Frau 1000 Mk. der Pforzheimer Oberrealschule.

(-) **Pforzheim**, 17. Dez. Ein Vertreter des Kriegsamts wird die Verhältnisse der hiesigen Goldwarenindustrie in ihrer Beziehung zum Hilfsdienst studieren.

(-) **Bretten**, 16. Dez. Die Polizei hat den 32jährigen Taglöhner Wilhelm Fischer aus Knittlingen verhaftet, der, beim Wildern ertappt, auf den 60jährigen Jagdpächter und Privatmann L. Scheifele einen scharfen Schuß abgegeben hatte. Scheifele ist der dabei erlittenen Verletzung im Karlsruher Diakonissenhaus erlegen.

(-) **Pfullendorf**, 16. Dez. In Hilpensberg unterhielt ein Mädchen mit einem russischen Gefangenen ein Verhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Nach der Geburt wurde das Kind getötet und auf dem Friedhof eines benachbarten Pfarrdorfes unter Mitwirkung des dortigen Totengräbers beerdigt. Die Sache kam aber zur Anzeige und die Sektion soll lt. „Kons. Ztg." ergeben haben, daß das Kind gelebt hat, und auf gewaltsame Weise ums Leben gebracht wurde.

(-) **Bad Rappenau**, 16. Dez. Als der 12jährige Sohn des kürzlich im Felde gefallenen Landwehrmanns Bissinger mit einer von seinem Vater als Andenken an den Krieg mitgebrachten Handgranate spielte, explodierte diese und riß dem Knaben die rechte Hand weg, verletzte auch die linke und den Kopf und riß der Schwester ein Stück aus dem Arm. Im Zimmer wurde eine furchtbare Zerstörung angerichtet.

Lokales.

— **Hindenburgspende der deutschen Landwirte.** Der Staatsanz. schreibt: An die Leistungsfähigkeit und die Arbeitsfreudigkeit der in der Rüstungsindustrie Arbeitenden werden in den nächsten Monaten zur Schaffung der Waffen die höchsten Anforderungen gestellt werden müssen. Für die Erhaltung der Leistungsfähigkeit dieser Männer und Frauen ist ausreichende und kräftige Ernährung unerläßliche Voraussetzung. Die deutschen Landwirte sind in vaterländischem Pflichtbewußtsein allen Schwierigkeiten zum Trotz bestrebt, mit ihrer Arbeit für die Volksernährung bereit zu stellen, was Acker und Stall hergeben. Es geschieht viel. Aber es kann und muß mehr geschehen. Es ist durchaus nicht alles getan, wenn jeder Einzelne nur die Verordnungen ausführt. Freiwilliger Opfersinn muß in höherem Maße betätigt werden, als es bisher geschah. An alle Landwirte richtet daher die Fleischversorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern die dringende Aufforderung, was ein jeder an Speck, Schmalz, Fleisch usw. über die pflichtmäßige Menge hinaus entbehren kann, für die freiwillige Hindenburg-Sammlung zu spenden. Besonders dringend ist die Spende von Speck und Schmalz. Die Verpflichtung zur Abgabe von Fett aus Hausschlachtungen erfaßt einen so geringen Teil des anfallenden Fettes, daß jeder Hausschlächter es sollte ermöglichen können, für die Sammlung einen weiteren Teil zu spenden. Für die abgegebenen Waren wird derselbe Preis, der bei der Pflichtabgabe festgesetzt ist, oder mangels eines solchen der ortsübliche Preis bezahlt. Die Hindenburgspende ist als Zulage für die Verbesserung der Ernährung der Schwerst- und Schwerarbeiter der Rüstungsindustrie bestimmt und wird ohne Einziehung von Fleisch- oder Fettkarten abgegeben. Die in Württemberg gesammelten Spenden kommen in erster Linie den Arbeitern der württembergischen Industriebezirke zugut. Die Sammlung und Verteilung erfolgt durch die Orts-, Bezirks- und Landesstellen ohne Beteiligung irgend einer Kriegsgesellschaft.

— **Kriegsfürsorge.** Die Versicherungsanstalt Württemberg hat seit Ausbruch des Krieges bis 30. November 1916 verwilligt: An Witwen und Waisen gefallener bzw. verschollener Kriegsteilnehmer 562 590,70 Mk. Ferner erhielten 541 Witwen Anwartschaftsbescheide für Witwenrenten. (Zuwachs November 30 593,80 Mk.) An invalide Kriegsteilnehmer 926 703,20 Mk. (Zuwachs November 51 127,80 Mk.) Ehrengaben 445 190 Mk. (Zuwachs November 94 140 Mk.) Die Gesamtaufwendung beträgt 1 934 483 Mk.

— **Opfertage.** Für die deutschen Soldaten- und Marineheime finden anläßlich des Geburtstags des Kaisers am 27. und 28. Januar zwei Opfertage statt.

— **Unbestellte Warensendungen.** Die Stuttgarter Polizeidirektion schreibt: Eine Berliner Firma — Frau Clara Wolffson in Berlin-Friedenau, Fehlerstraße 18 — versendet gegenwärtig an Angehörige von Kriegsteilnehmern einen Briefbeschwerer aus Glas, der dem Gedenken an Heeresangehörige dienen soll. Auch Zeitungsausschnitte über Verleihung von Auszeichnungen enthält er. Damit wird die Aufforderung verknüpft, den Wertbetrag einzusenden oder den Gegenstand zurückzugeben. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß keine Verpflichtung besteht, zu bezahlen oder zurückzusenden. Nur ordnungsmäßige Verwahrung kann verlangt werden. Der zunehmende Umfang unbestellter Warensendungen zu privaten Erwerbszwecken sollte aufhören.

Jahrestage des Grenadier-Regiments Nr. 119.
18. 12. 1914.

(Kr. M.) Der vom Regiment verfolgte Russe wird im Kampf bei Kozlow Szlachecki über die Bzura geworfen; die östlich der Uebergangsstelle liegenden Waldstücke werden genommen.

Jahrestage des Infanterie-Regiments Nr. 180.
18. 12. 1914.

(K. M.) Bei den Angriffen auf La Boiselle-Ovillers versuchen die Franzosen im Schutze des Morgennebels in der Mulde südöstlich Thiepval durchzubrechen. Die 2. Kompagnie lag hier zum Flankenschutz in Stellung. Ein sofort durch Freiwillige der 2. Kompagnie angesetzter Gegenstoß brachte den feindlichen Angriff zum Stehen. Mehr als 100 Gefangene werden von der kleinen Schar zurückgebracht.

Handel und Verkehr.

(-) **Stuttgart**, 17. Dez. (Obst- und Gemüsemarkt.) Die Zufuhr auf dem heutigen Obst- und Gemüsemarkt war verschwindend gering, die Nachfrage seitens der Laden- und Standinhaber sehr lebhaft. Dörrobst kam ziemlich viel, bezahlt wurden 150—180 Mark für den Zentner. Haselnüsse wurden für 3 Mk. das Pfund verkauft. Wenn in den Produktionsgebieten heute ein allgemeiner Ankaufspreis von 30—32 Mk. für Durchschnittsäpfel angenommen bezahlt werden, so ist es weiter nicht verwunderlich, wenn der Stuttgarter Großmarkt verödet. — Der Gemüsemarkt war sehr gut befahren, die Nachfrage konnte in allen Gemüsen befriedigt werden.

Sprollenhaus. Mittwoch, 20. Dez., nachm. 4 Uhr, **Weihnachtsfeier der Kleinkinderschule.**

Württemberg.

(-) **Stuttgart**, 16. Dez. (General v. Fabeck gestorben.) General der Infanterie Max v. Fabeck, bis zur Mobilmachung General des XIII. (K. W.) Armeekorps, zuletzt Führer einer Armee im Felde, ist während eines Krankheitsurlaubs in Partenkirchen heute früh im Alter von 62 Jahren gestorben.

(-) **Stuttgart**, 16. Dez. (Von der Zweiten Kammer.) Die sozialdemokratische Fraktion hat an den Minister des Innern die Anfrage gerichtet, ob er bereit sei, Auskunft darüber zu geben, ob das Explosionsunglück in Feuerbach durch mangelnde Aufsicht verschuldet wurde.

(-) **Stuttgart**, 16. Dez. (Parteikundgebung.) Nach einem Vortrag des Abg. Haußmann „Zur politischen Lage" wurde gestern in einer Versammlung die Absendung folgenden Telegramms an den Reichskanzler einmütig beschlossen: „Die außerordentlich zahlreich besuchte Bürgerversammlung der Volkspartei Groß-Stuttgart fühlt sich gedrungen, einmütig zu bezeugen, daß der Ruf der Reichsregierung vom 12. Dezember 1916 auch im Süden das stärkste Echo gefunden hat. Der Dank Hindenburgs an den Reichskanzler ist dem Heer wie dem Volk aus der Seele gesprochen, dessen Hand sich zur Faust ballen würde, wenn sie zurückgewiesen wird."

(-) **Stuttgart**, 17. Dez. (Straßenbahn.) Wie vom Stadtschultheißenamt mitgeteilt wird, bleibt der seitherige Fahrplan der Stuttgarter Straßenbahnen vorläufig bestehen.

(-) **Stuttgart**, 16. Dez. (Fleischpreiserhöhung.) Nachdem durch Verfügung des Ministeriums des Innern vom 6. Dezember die Schweinepreise im Interesse der Förderung der Zufuhr eine Erhöhung erfahren haben, ist nach einer Bekanntgabe des Stadtschultheißenamts der Preis des Schweinefleisches (Rippen- und Lendenstücke auf 1,90 Mk., der aller übrigen Fleischstücke auf 1.75 Mk., Speck auf 2,10 Mk., Schmalz auf 2,55 Mk., Hammelfleisch auf 1,80 bis 2.— Mk.) erhöht worden.

(-) **Stuttgart**, 17. Dez. (Selbstmord einer jungen Stuttgarterin.) Die 19jährige Schauspielerin Hilde Baumgärtner vom Züricher Stadttheater

hat sich von dem 30 Meetr hohen Aussichtsturm auf dem Uetliberg bei Zürich herabgestürzt. Die Unglückliche war sofort tot. Fräulein Baumgärtner ist die einzige Tochter des Fabrikdirektors Karl Baumgärtner hier.

(-) **Ludwigsburg,** 16. Dez. (Brotpreisherabsetzung.) Nach einem Beschluß des Bezirksrats wird vom 1. Januar ab ein halber Laib Brot 20 Pfennig, ein ganzer Laib Hausbrot 40 Pfennig kosten. Die Kleinbrote mit 90 Gramm kosten wie bisher 7 Pfennig.

(-) **Bietigheim,** 16. Dez. (Ungetreuer Lehrling. Ein Lehrling, der bei der hiesigen Gewerbebank durch Nachahmung der Unterschrift vom Konto seines Lehrherrn 1400 Mk. abhob, wurde verhaftet. Wie der „Enz- und Metterbote" berichtet, konnte ihm der ganze Betrag wieder abgenommen werden.

(-) **Besigheim,** 16. Dez. (Wehrhaftes Geschlecht.) Christian Saussele auf dem Bühl hat sieben Söhne, die zum Teil schon seit Anfang des Krieges für das Vaterland streiten. Sie sind bis jetzt noch alle gesund und munter.

(-) **Großsachsenheim,** 16. Dez. Präsident von Batocki und seine Gemahlin weilten dieser Tage zum Besuch ihrer Tochter hier, die zurzeit Unterricht an der Frauenschule nimmt.

(-) **Gmünd,** 16. Dez. (98 Jahre.) Die Witwe des verstorbenen Pressers Müller in der Turmgasse feiert am nächsten Montag in voller Rüstigkeit ihren 98. Geburtstag.

(-) **Willmandingen** OA. Reutlingen, 16. Dez. (Kriegsopfer.) Sämtliche drei ins Feld gerückten Söhne der Witwe Heinz sind dem Kriege zum Opfer gefallen. Der älteste Sohn Johannes, der bei einem Kavallerie-Regiment im Osten stand, ist bei Dreschарbeiten im Felde verunglückt.

(-) **Allmendingen,** OA. Ehingen, 15. Dez. (Ehrung.) Diesen Monat sind es 50 Jahre, daß die Familie Pfinder das Schultheißenamt innehat. Vater und Großvater des derzeitigen Schultheißen bekleideten dieses Amt. Der Gemeinderat hat nun einen im Eigentum der Gemeinde befindlichen Obstgarten an Stelle einer Barbelohnung für den derzeitigen Ortsvorsteher abgetreten.

(-) **Vom Heuberg,** 16. Dez. (Schnee.) Seit einigen Tagen liegt hier oben eine 20 Zentimeter hohe Schneedecke, so daß die Gelegenheit für Schlitten- und Rodelfahrten sehr günstig ist.

Ravensburg, 16. Dez. Nach dem „Oberschw. Anz." ist im städtischen „Hirschgraben" mit dem übergroßen Bestand des Damwildes „aufgeräumt" worden, sodaß nur mehr 6 Gaisen und drei Böcke übrig sind. Das Fleisch kommt im Schlachthaus zum öffentlichen Verkauf.

(-) **Friedrichshafen,** 16. Dez. (Nicht genehmigt.) Der Gemeinderat hat den Milchpreis von 23 auf 28 Pfennig hinaufgesetzt. Nun hat die Landesversorgungsstelle eingegriffen, die den Milchhöchstpreis für zu hoch gehalten und nicht genehmigt hat.

Mutmaßliches Wetter.

Unter dem Einfluß einer neuerdings verstärkten Störung ist für Dienstag und Mittwoch wiederum trübes Wetter mit weiterverbreiteten Schneefällen zu erwarten.

Landtag.

Stuttgart, 14. Dez.

Die Zweite Kammer nahm zunächst die zurückgestellte Abstimmung über die Anträge zu dem Gesetz über den Nachtragskredit betreffend Kriegswohlfahrtspflege und Darlehensgewährung vor. Die Ausschußanträge fanden die Billigung des Hauses. Der Zentrumsantrag über die Schaffung eines Bezirksausschusses in jedem Oberamtsbezirk und eines Landeskreditausschusses bei der Zentralstelle für Gewerbe und Handel wurde gegen die Stimmen des Zentrums abgelehnt; ein Antrag Baumann, der Antrag Keil betreffend Mietzinszuschüsse und der Antrag Graf betreffend die Hinaufsetzung der Rückzahlungsfrist der gewährten Darlehen von 6 auf 10 Jahren angenommen. Das Gesetz selbst fand die einstimmige Annahme (mit 77 Stimmen).

Das Haus trat dann in die Beratung des nur aus einem Artikel bestehenden Berggesetzes ein. Nach dem Regierungsentwurf soll nunmehr nicht nur das Schürfen nach den verschiedenen Salzarten, sondern auch nach Eisen- und Eisenerzen ausschließlich dem Staate vorbehalten sein. Nach den Worten des Finanzministers v. Pistorius ist es nicht der Zweck der Vorlage, auch nicht in Aussicht genommen, die Ausnützung der Erzlager durch dritte Unternehmer zu unterbinden, sondern es soll der Gesamtheit der ihr billigerweise zukommende Anteil am Gewinn und an der Wertsteigerung der württembergischen Erzlager sichergestellt werden. Das Gesetz ist begründet in dem zunehmenden Bedarf Deutschlands an Eisen, als eine Folge des Krieges. Es liegt im vaterländischen Interesse, die Erzlager zu erhalten und zu vermehren. Nach einem Antrag Graf (Ztr.) soll das Gesetz mit Wirkung vom heutigen Tag ab in Kraft treten um Spekulationen zu vermeiden. Sämtliche Parteien gaben ihre Zustimmung durch den Mund ihrer Redner, der Abgeordneten Wieland (Natl.), Haußmann (V.), Reichel (Soz.) Schaible (B.K.) und Graf (Zentr.) kund. Das Gesetz wurde hierauf in erster und zweiter Lesung einstimmig angenommen.

Die nun folgenden Anfragen des Abg. Westmeyer (S. V.) nahmen in den Verhandlungen einen breiten Raum ein. In längeren Ausführungen wandte sich der Abgeordnete gegen das Vorgehen der Stuttgarter Polizei bei Friedenskundgebungen, die diesen Sommer von Mitgliedern der radikalen Partei unternommen wurden. — Minister des Innern Dr. v. Fleischhauer trat dem Abgeordneten entgegen. Bei den zuständigen Staatsbehörden sei keine einzige Beschwerde eingegangen über unmenschliche Behandlung harmloser Straßenpassanten durch die Stuttgarter Polizei. Der Minister bestritt nicht die Möglichkeit, daß bei Ausläufen einzelne Polizeibeamte in der Ausübung ihres Berufs Fehlgriffe gemacht haben oder zu weit gegangen seien; die Schuld treffe aber weniger die Beamten, als die Menge, die sich in unverständiger Weise an Demonstrationen beteiligte. Zum Schluß wies der Minister unter dem lebhaften Beifall des Hauses darauf hin, welchen schlechten Eindruck solche Demonstrationen in der feindlichen Presse machen und wem der Abgeordnete durch sein agitatorisches Treiben Vorschub leiste.

Die weitere Anfrage Westmeyers richtete sich gegen die Unterbringung und Behandlung der wegen politischer Vergehen im Stuttgarter Amtsgerichtsgefängnis in Untersuchungshaft genommenen Personen; es seien in Württemberg rund 50 seiner Parteifreunde in Untersuchung genommen worden. — Justizminister Dr. v. Schmidlin gab zu, daß das Untersuchungsgefängnis des Amtsgerichts Mängel aufweise, die aber durch einen Neubau schon längst behoben wären, wenn nicht der Krieg dazwischen gekommen wäre. Den Wünschen und Ansprüchen der in Untersuchung Gewesenen sei man auf seine ausdrückliche Weisung in in all ihren Teilen nachgekommen. Die Anträge des Abg. Westmeyer und seiner Genossen auf Besprechung seiner Anfragen fand nicht einmal die Unterstützung der sozialdemokratischen Fraktion. Ueber die Beschwerde des Abg. Westmeyer gegen seine Festnahme durch die Stuttgarter Polizeidirektion und gegen die Zensur eines Parlamentsberichts im „Sozialdemokrat" (dem Organ Westmeyers) durch das Stellv. Generalkommando erstattete Abg. Roth (B.K.) den Bericht. Der Abg. Gauß (V.) nahm namens seiner Freunde Stellung gegen den Haußantrag, der Beschwerde keine Folge zu geben. — Abg. Lindemann wandte sich gleichfalls gegen die vorliegende Freiheitsberaubung. Die Abgeordneten Hasel (Natl.), Walter (Ztr.) und Dr. Wolff (B.K.) nahmen einen abweichenden Standpunkt ein, nachdem die Abgg. Engelhardt und Hoschka (S.V.) für ihre Sache gesprochen hatten.

Da das Haus nicht mehr beschlußfähig war, so wurde die Abstimmung hierüber vertagt. Nach Annahme des Rechenschaftsberichts des Ständischen Ausschusses setzte der Präsident die nächste Sitzung auf nächsten Dienstag nachmittags 3 Uhr fest.

Stuttgarter Richtpreise:

vom 16. bis 22. Dezember.

Gemüse:

		im Großhandel	im Kleinhandel
Zwiebel	1 Pfund	12,5 ₰*)	16 ₰*)
Weißkraut (Runkelkraut)	1 Pfund	4 ₰	6 ₰
Filderkraut (Spitzkraut)	1 Zentn.	4 ℳ 50 ₰	1 Pfund 6 ₰
Rotkraut	1 Pfund	9 ₰	12 ₰
Wirsingkohl	1 Pfund	7 ₰	10 ₰
Gelbe Rüben (lang)	1 Pfund	7—8,5 ₰*)	9—11 ₰*)
Karotten (rund)	1 Pfund	15 ₰*)	20 ₰*)
Kohlrüben (Wruken)	1 Zentn.	3 ℳ 50 ₰*)	1 Pfund 4 ₰*)
Weiße Rüben	1 Pfund	2 ₰*)	3 ₰*)
Spinat	1 Pfund	20 ₰	27 ₰
Endiviensalat	1 Stück	7—15 ₰	9—18 ₰
Rosenkohl	1 Stück	10—23 ₰	14—28 ₰
Rettich	1 Stück	5—12 ₰	5—14 ₰
Sellerie	1 Stück	6—16 ₰	8—18 ₰

*) Höchstpreise!

Obst:

	im Großhandel 50 Kg.	im Kleinhandel 0,5 Kg.
Beste Wintertafeläpfel	25—28 ℳ	30—35 ₰
Gewöhnl. Tafeläpfel und Kochäpfel	15—20 ℳ	18—25 ₰
Feine Tafelbirnen	30—40 ℳ	40—50 ₰
Gewöhnl. Tafelbirnen und Kochb.	20—25 ℳ	25—30 ₰
Hagenbuttenmark	70—80 ℳ	90—100 ₰

Die württembergische Verlustliste Nr. 519 betrifft ehemaliges Brigade-Ersatz-Bat. Nr. 54, Gren.-Regt. Nr. 123, Inf.-Regt. Nr. 124, Ref.-Inf.-Regt. Nr. 248, Inf.-Regt. Nr. 413, Landst.-Inf.-Bat. Heilbronn. Ferner werden Verluste durch Krankheiten und Berichtigungen früherer Verlustlisten mitgeteilt.

ep. **Kriegergräber.** Wie wir hören, ist bei sämtlichen Etappeninspektionen der deutschen Armeen je eine Kriegergräberkommission eingerichtet worden. Gesuche von Angehörigen Gefallener um Zusendung von Photographien der Begräbnisstätte sind an die Etappeninspektion derjenigen Armee zu richten, in deren Gebiet der Tote begraben liegt.

Druck u. Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei Hülben. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst

Große
Wohlfahrts-Geld-Lotterie
zu Gunsten der Errichtung eines Württ. Handwerker-Erholungsheimes.
Hauptgewinn 15000 Mk. Lose zu 1 Mk.
Ziehung garant. 18. Januar 1917.
Bayerische Sanitäts-Lose
Hauptgewinn 20000 Mk.
Ziehung 20. Januar 1917. Lose zu 1.10 Mk.
Gundelsheimer Geld-Lotterie
Hauptgewinn 15000 Mk. Ziehung 15. Februar 1917.
Lose 1 Mk. 13 Lose 12 Mk.
Zu haben bei **C. W. Zott.**

Germania-Honigpulver
zur Herstellung von 4 Pfund goldklarem, vorzüglich schmeckendem nahrhaftem Kunsthonig, empfiehlt
Gebrauchsanweisung: Man kocht ½ Liter Wasser mit 3 Pfund Zucker. Den bei unreinem Zucker sich bildenden Schaum schöpfe man ab und schütte dann das Pulver hinein, rühre gut um und lasse ½ Minute aufkochen. Der Kunsthonig ist dann fertig. Es empfiehlt sich denselben in vorgewärmte Gläser zu füllen.
Robert Treiber.

Zigarren-Spezialhaus
Grundner,
Wilhelmstr. 83
empfiehlt in bekannter Güte, sowie in allen Preislagen, aus zu Geschenkzwecken
Cigarren, Cigarretten,
Tabake, Pfeiffen usw.

Zahnpraxis Fritzsche
Hauptstraße 75
Während meines 4wöchentlichen Urlaubs sind die Sprechstunden von 9—12 Uhr und 2—6 Uhr.

Nähmaschinen
erstklassige deutsche Fabrikate
zum Stopfen u. Stücken eingerichtet
Ueber 2½ Millionen im Gebrauch,
in Qualität unübertroffen.
Gründlichen Unterricht
in allen Fächern gratis
Langjährige fachmännische Erfahrung.
Reparaturwerkstätte. Ersatzteile.
H. Riexinger,
Messerschmiedmeister.

Herren- u. Knabenbekleidung
in noch sehr großer Auswahl und billigen Preisen:
Herren-Anzüge
1- und 2reihig von Mk. 28 bis Mk. 70,
Jünglings-Anzüge
1- und 2reihig von Mk. 18 bis Mk. 50,
Knaben-Anzüge
von Mk. 6 bis Mk. 35,
BleyleKnaben-Anzüge
Herren- und Knaben-Ueberzieher,
Loden-Umhänge und Bozener-Mäntel,
Einzelne Hosen und Westen
in allen Preislagen,
Knabenhosen u. Schwitzer,
Lodenjoppen in allen Grössen,
gestrickte Westen
Phil. Bosch, Wildbad.
Tel. 32.

Drucksachen aller Art, in feinster Ausstattung ein- und mehrfarbig liefert
B. Hofmanns Buchdruckerei.

„Mercedes"

Bequem, Elegant, Haltbar,
der Triumph der deutschen Industrie.
Allein-Verkauf
Schuhhaus Wilh. Treiber
Ludwig-Seegerstr. 17.

Für Weihnachten
empfehle hübsche kleidsame Sachen in
Spitzenkragen,
Tillwesten,
Kindergarnituren,
Kragen u. Manschetten,
— ohne Bezugsschein —
Helene Schanz.

Verbessert wird jede **Handschrift**
Handelskurse für alle Berufe. (Einf., dopp., amerikan. Buchf., Maschinenschr., Stenogr.) Lehrpl. gratis. **Hofkalligr. Gander,** 61 Lange-Straße 61 — in Stuttgart. — Kirchvorlagen M. 2.—

Schöne
Zwiebel und Aepfel
verkauft
Robert Stirner.

Ein 12—13jähriges
Mädchen
wird zum Besorgen der Ausgänge gesucht.
Helene Schanz.

Reisig-Besen
Wilhelm Rath.

Zu prakt. Geschenken
für Damen, empfehle
Blusen,
Röcke,
Mäntel,
Hauskleider.
Solide, preiswerte Ware am Lager.
Helene Schanz.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw